

Predigt am 4. Sonntag i. Jkr. – C – 30./31.1.2010

Lk 4,21-30;

Liebe Pfarrgemeinde!

1. Jesus – eine Gestalt, die gespaltene Reaktionen

hervorruft. Das war damals nicht anders als heute.

Und Begeisterung und Ablehnung sind oft nah beieinander.

Wir kennen es von der Karwoche.

Am Palmsonntag haben sie noch gejubelt und gerufen:

Gesegnet sei der König, der da kommt im Namen des Herrn!

Und am Karfreitag schrieten sie: ans Kreuz mit ihm!

Begeisterung kann schnell in Ablehnung umschlagen.

Im heutigen Evangelium erzählt Lukas auch von einem

plötzlichen Stimmungsumschwung und das in Jesu

Heimatstadt, in Nazaret, wo man ihn scheinbar kannte.

2. Als Laie durfte Jesus in der Synagoge nicht nur den

Dienst des Lektors ausüben, sondern auch predigen.

Das war damals so üblich.

Wir haben die Predigt am letzten Sonntag gehört.

Jesus hat aus dem Propheten Jesaja vorgelesen

und dann gesagt: Heute hat sich das Schriftwort erfüllt.

Die Besucher in der Synagoge waren zunächst begeistert.

Doch dann schlägt die Begeisterung in Vorbehalt, in

Zweifel um: Ist er nicht einer von uns?

Sie sehen nur seine menschliche Seite – sie sehen

nicht, dass ER das Wort Gottes ist,

dass er eine ganz neue Botschaft hat, die dem

Menschen gut tut.

Und wie es ausgegangen ist, das wissen wir.

Sie treiben ihn zur Stadt hinaus und wollten ihn den

Abhang des Berges hinunterstürzen.

3. Ich habe beim Lesen dieses Evangeliums an jenes kritische Wort von Dietrich Bonhoeffer gedacht:

Wir müssen die Bibel gegen uns lesen.

Wir müssen uns, unser Verhalten in Frage stellen.

Die kritische Anfrage des Evangeliums an uns ist:

Wie gehen wir mit ihm um, mit Jesus, mit dem Wort Gottes?

Wir müssen uns auch die Frage stellen lassen: Wie gehen wir mit der Bibel um? Vielleicht gar nicht?

Lukas lädt uns zur Gewissensforschung ein!

Haben wir Jesus schon aus unserem Leben verbannt?

Vermutlich nicht, sonst wären wir ja heute gar nicht da.

Aber wie steht es mit der Botschaft Jesu, wie steht es mit der Bibel?

Steht die Bibel irgendwo verstaubt im Regal?

4. Ich werde nicht müde, auf die Bedeutung der Bibel

für unser christliches Leben aufmerksam zu machen.

In unserer Gesellschaft verflacht der christliche Glaube

immer mehr. Umso mehr müssen wir Christen,

die wir uns gläubig nennen, auf das Fundament stützen.

Wir müssen wieder beginnen, in der Bibel zu lesen,

uns vom Wort Gottes, von diesen

Hoffnungsgeschichten, anrühren lassen,

uns von diesem gewaltigen Wort für das Leben

inspirieren lassen.

5. Liebe Mitchristen!

Lukas erzählt uns zum gescheiterten Auftritt Jesu in seiner Heimatstadt eine Gegengeschichte.

Auch sie spielt in Nazaret. Auch in ihr bricht etwas Geheimnisvoll-Göttliches in diese Welt ein.

Es ist eine ganz bekannte Geschichte aus der Adventszeit: „Der Engel Gabriel wurde von Gott in eine Stadt namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt“, zu Maria.

Im Gegensatz zu den Leuten in der Synagoge erschrickt Maria zuerst, überlegt dann, was das soll, und redet mit dem Engel.

Und so wächst in Maria die Bereitschaft, das Wort Gottes nicht nur zu hören und nicht nur zu verstehen, sondern auch an ihr selbst geschehen zu lassen.

Wir alle kennen ihre Antwort:

„Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort.“

6. So ist Nazaret im Lukasevangelium ein Ort mit zwei Seiten:

ein Ort, an dem das göttliche Wort angenommen wurde und in die Welt kommen konnte, und zugleich ein Ort, an dem es zwar gehört, aber nicht angenommen, sondern aus der Stadt vertrieben wurde.

Wir selbst sind dieses Nazaret!

Die Frage ist nur, nehmen wir das Wort Gottes für unser Leben an oder nicht!

Maria lädt uns ein, wie sie JA zu sagen: mir geschehe nach deinem Wort!

7. Mir fallen auch andere Menschen ein, Menschen in der heutigen Zeit, die von der Bibel total fasziniert sind.

Ich denke da eine Frau in Nenzing, die die Bibel richtig aufsaugt und probiert, ihre Botschaft ins Leben umzusetzen.

Oder ich denke an einen Mann – auch in Nenzing –, der täglich aus dem Schott-Messbuch das Tagesevangelium liest

oder ich denke auch an jenen Jugendlichen, der die Bibel sogar in verschiedenen Sprachen liest, auf Deutsch und Englisch, und der total fasziniert ist von diesem Jesus und von seiner aufrichtenden Botschaft.

Wer immer wieder in der Bibel liest,

der wird von IHM gehalten, dessen Leben ändert sich, weil er immer mehr spürt, wie Jesus das Leben sieht.

Wer immer wieder in der Bibel liest,

der wird in seinem/ihrem Leben Trost, Kraft, Freude und Zuversicht spüren

Wer immer wieder in der Bibel liest,

der kann gar nicht mehr anders, als mit sich selbst, mit der Umwelt, mit den Mitmenschen und mit Gott gut umgehen.

8. Liebe Pfarrgemeinde! Ja, wir selbst sind Nazaret.

Die Frage ist nur, ob wir wie die Leute das Wort Gottes aus der Stadt vertreiben

oder ob wir – wie Maria – bereit sind für das den Anruf Gott, der in seinem Wort uns ansprechen will
Schön wäre es, wenn der eine oder die andere – wie Maria – ganz ehrlichen Herzen sagen kann:

„Du, Gott, mir geschehe nach deinem Wort“

Und es würde unserer Welt gut tun, wenn Gott durch viele Menschen in die Welt kommen kann.